

braunroten, an den Kanten granatrot durchscheinenden und innen oft noch weichen Stücken mit muschligem, glasglänzendem Bruche in den Handel gelangt. 2. Kap-Aloe (*Aloe capensis*), vom Kap der guten Hoffnung, der Tafel- und Algoabay, hat eine tiefbraune Farbe und ist außen grünlich bestäubt. 3. Curaçao-Aloe (*Aloe curassavica*), von der gleichnamigen Insel, ist außen glänzend schwarz, auf dem Bruche dunkelbraun, undurchsichtig und kommt fast gar nicht in unseren Handel. 4. Die Barbados-Aloe (*Aloe Barbadosensis*), welche in Westindien aus verschiedenen dort kultivierten Aloesorten, hauptsächlich aber aus *Aloe vulgaris* gewonnen wird, gelangt von Jamaika und Barbados in Kisten, an Stelle der früher üblichen Kürbisflaschen, zu uns. Diese beste Sorte der Leberaloe ist gewöhnlich schwarzbraun und undurchsichtig, im Bruche uneben, wenig wachsglänzend und riecht beim Anhauchen safranartig. — Als geringere Sorten finden sich im Handel die nicht glänzenden arabischen, griechischen und Bombayaloesorten, welche als Übergangsformen zwischen glänzender und Leberaloe anzusehen sind. Echte Leberaloe zeigt in dünnen Splintern mit Wasser befeuchtet bei starker Vergrößerung hellgelbe prismatische Kristalle von Aloin (s. d.), die in den glänzenden Aloesorten fehlen. Außerdem enthält die Aloe noch Harz und eine Spur ätherisches Öl. — A. wird zu medizinischen Zwecken als starkes Abführmittel, in der Tierheilkunde innerlich und äußerlich als Heilmittel bei eiternden Wunden, in der Technik zur Herstellung brauner Farben für die Färberei und als Holzbeize angewandt. Eine für medizinische Zwecke nicht brauchbare, Sand und Unreinigkeiten enthaltende Sorte, die Roßaloe (*Aloe caballina*), eine schwarze, glanzlose Masse, wird aus Blättern gewonnen, denen der größte Teil des Saftes bereits entzogen wurde.

**Aloefarbstoffe.** Aus der Aloe lassen sich verschiedene Farbstoffe, wie Pikrinsäure, Aloetinsäure und Chrysaminsäure herstellen. Ein Gemenge der letzten beiden kommt als Echtbraun in den Handel und wird zum Färben von Wolle, Baumwolle und Leder verwendet. Diese beiden Säuren haben auch die merkwürdige Eigenschaft, an sich unechte Farbstoffe, wie z. B. Orseille und Anilinfarben, lichtecht zu machen, wozu schon ein verhältnismäßig geringer Zusatz genügt.

**Aloehanf** (Agavehanf, Sisal, Tampico, Pita, frz. Chanvre d'aloës, engl. Aloe-hemp), eine spinnbare Faser aus den Blättern einiger in Süd- und Mittelamerika und Ostindien heimischer Arten der *Agave americana*, die auch bei uns in Gewächshäusern gezogen wird. Die Pflanze dient zunächst zur Herstellung von Einzäunungen und wird nach zehnjährigem Wachstum des Saftes beraubt, der ein berauschendes Getränk, die Pulque liefert. Ist sie dadurch zum Absterben gebracht, so werden die Blätter zwischen Walzen zerquetscht, die fleischigen Teile herausgewaschen und die Fasern getrocknet und gekämmt. Der A. ist glänzend gelblichweiß, von großer Festigkeit und geringem spezifischen Gewicht. Er dient zur Herstellung von Schiffstauen, welche stärker und elastischer als Hanftaue sind und in der nordamerikanischen

Marine sowie auf belgischen Schiffen benutzt werden. Aus Belgien gelieferte Breitseile werden in westfälischen Kohlen- und Bergwerken mit Erfolg statt der Drahtseile verwendet. Außerdem fertigt man aus den Fasern Packtücher, Kaffeesäcke, Teppiche, feinere und gefärbte Seilwaren. Künstlich gekräuselt dienen sie als Polstermaterial.

**Aloin** (lat. Aloinum), der in der Aloe enthaltene Bitterstoff, der je nach der Abstammung in Barbaolin, Nataloin, Socaloin und Kapaolin unterschieden wird, bildet sternförmig gruppierte, gelbe Kristallnadeln von anfangs süßlichem, später intensiv bitterem Geschmack. Es löst sich in 600 Teilen Wasser, leicht in Alkohol und Äther. Anwendung: als Abführmittel.

**Alpaka**, Bezeichnung für die auch als Argentan, Alfenide, Neusilber bekannte Legierung von Kupfer, Zink und Nickel, besonders in versilbertem Zustande. Es dient zur Herstellung von Beschlägen an Schatullen und sonstigen geschmackvollen Kunstschlereien sowie zu Elbestecken.

**Alpenkräutertee**, verschieden zusammengesetzte Gemische trockener Drogen meist abführender Wirkung: Webers A.: Blüten von Malve, Schafgarbe, Pfingstrose, Arnika, Ringelblume, Flieder, Stiefmütterchen, Blätter von Huflattich, Nuß, Pfefferminz, Waldmeister, Majoran, Fenchel- und Koriandersamen, Wurzel von Althee, Süßholz, Hauhechel, Sassafrasholz und 20 bis 25 % Senesblätter.

**Alsol** (Aluminium-acetico-tartaricum) wird durch Eindampfen von essigsaurer Tonerdelösung mit 3—4 % Weinsäure dargestellt und als Mund- und Gurgelwasser sowie zur Wundbehandlung verwendet.

**Altheekraut** (Eibisch, Sammetpappel, lat. *Herba althaeae*, frz. Feuilles d'althée, engl. Marsh-mallow-leaves), die getrockneten herzförmigen Blätter von *Althaea officinalis*, einer zu den Malvaceen gehörigen Pflanze, sind sehr weich, von graugrüner Farbe und auf beiden Seiten weichfilzig behaart. Scharf getrocknet sind sie leicht zerreiblich, fast geruchlos, von fadem, schleimigem Geschmack und werden leicht von Würmern zerfressen. 5 Teile frische Blätter liefern 1 Teil getrocknete. Das A. findet als schleimlösendes Mittel Anwendung.

**Altheewurzel** (Eibischwurzel, lat. *Radix althaeae*, frz. Racine d'althée, engl. Marsh-mallow-root), die vor dem Trocknen gehörende Wurzel des zu den Malvaceen gehörenden Eibischs, *Althaea officinalis*, bildet fingerdicke, bis zu 20 cm lange, etwas biegsame Stücke von fast weißer Farbe, länglich-rundlicher Oberfläche und ebenem, weißem Bruch. Auch wird sie geschnitten in Form kleiner Würfel (*Radix althaeae concisa*) sowie als grobes und feines Pulver verkauft. Sie enthält neben etwas Asparagin und Stärke Pektin oder Pflanzenschleim. 4 Teile frische, geschälte Wurzel liefern 1 Teil trockene. Im Handel unterscheidet man bayrische, französische und belgische Altheewurzel. Die bayrische ist weniger weiß und markig als die französische, wird aber hinsichtlich ihrer Wirkung mehr geschätzt, die belgische kommt seltener zu uns. Der Anbau erfolgt namentlich in der Gegend von Schweinfurt, Bam-